



INFORMATION

zur Pressekonferenz mit

Markus ACHLEITNER

Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat

DI (FH) Werner PAMMINGER, MBA

Geschäftsführer Business Upper Austria

am 10. März 2021 um 11.00 Uhr

zum Thema

2021 – Jahr des Comebacks für den Standort Oberösterreich

***Aktueller OÖ. Standortbericht 2020 von Joanneum Research:
So ist Oberösterreich durch das Corona-Jahr 2020 gekommen***

#upperVISION2030
Wirtschafts- & Forschungsstrategie OÖ



Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-11412
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at



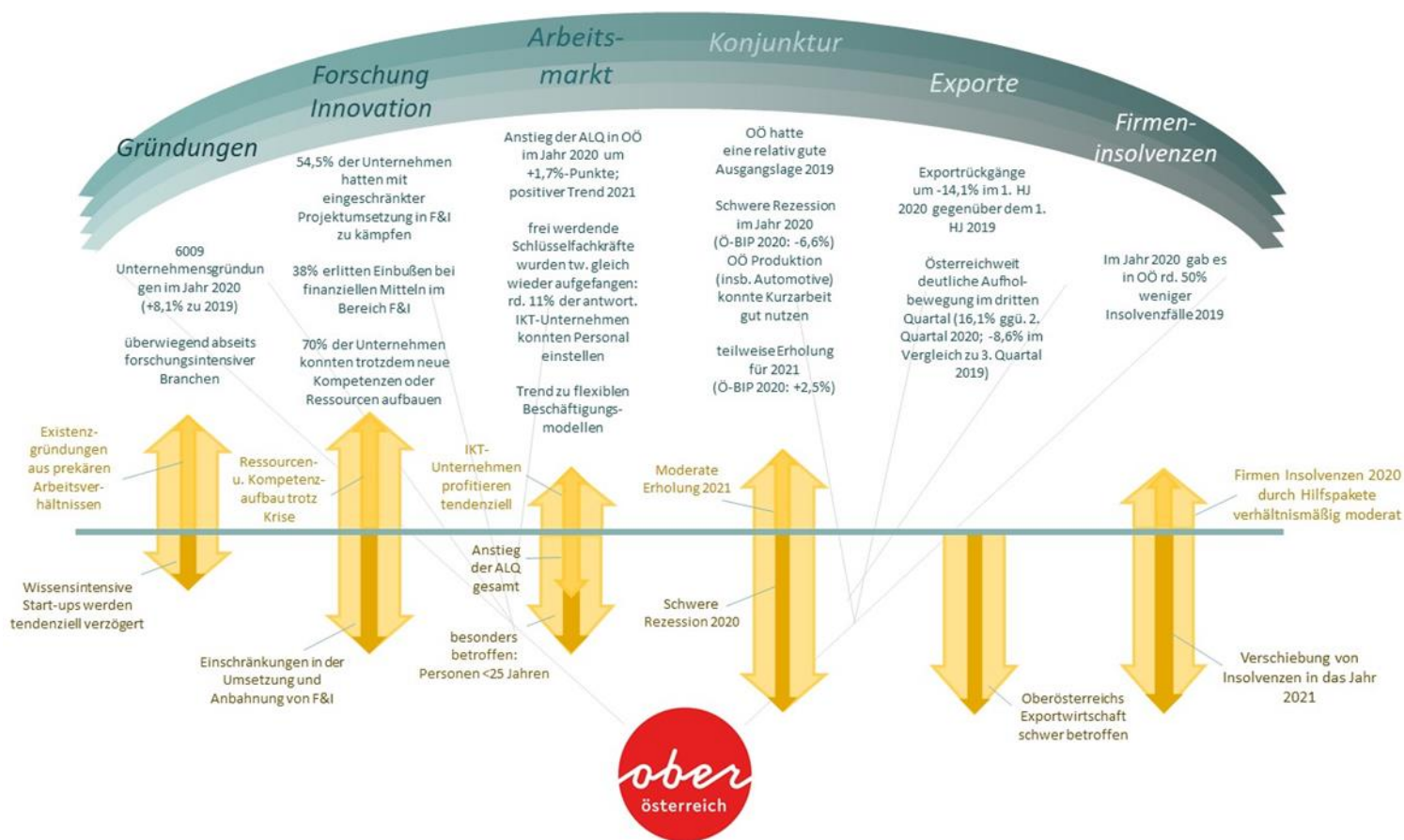
Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus ACHLEITNER:

So ist OÖ durch das Corona-Jahr 2020 gekommen 2021 – Jahr des Comebacks für den Standort OÖ

„Vor etwas mehr als einem Jahr haben wir die neue Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030 für den Standort Oberösterreich vorgestellt. Wenige Wochen später hat auch unser Bundesland die ersten Auswirkungen der größten Gesundheits- und Wirtschaftskrise seit 1945 zu spüren bekommen. Die Corona-Pandemie hat viele Planungen über den Haufen geworfen, zugleich aber hat sich dadurch der neue Ansatz von #upperVISION2030 als goldrichtig erwiesen: Anstelle eines starren Programmbuchs eine laufende Strategieentwicklung, die jährlich angepasst wird. Eine wesentliche Grundlage dieser Anpassungen im Laufe der Umsetzungsperiode ist ein Monitoring durch das Institut für Wirtschafts- und Innovationsforschung Joanneum Research, das in einen jährlichen Standortbericht für Oberösterreich mündet“, betont Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner.

„Der Standortbericht OÖ 2020 setzt sich natürlich insbesondere mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Wirtschafts- und Forschungsstandort Oberösterreich auseinander. Dazu wurde auch eine Befragung von oberösterreichischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Befragung und die Auswertung aktueller Wirtschaftsdaten zeigen, wie Oberösterreich durch das Corona-Jahr 2020 gekommen ist und wie sich die Ausgangslage für 2021 als Comeback-Jahr für den Standort OÖ nach der Krise darstellt“, erläutert Landesrat Achleitner.

Die Ergebnisse des Standortberichtes OÖ 2020 im Überblick¹:



¹ Soweit verfügbar, werden in dieser Übersicht bereits aktualisierte Daten verwendet

Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf Oberösterreich:

„Die Corona-Pandemie hat auf Oberösterreich aufgrund seiner starken Exportorientierung besonders starke Auswirkungen. Wir haben uns von Beginn der Corona-Krise das klare Ziel gesetzt, um jeden Betrieb und um jeden Arbeitsplatz in OÖ zu kämpfen. Bisher ist unser Bundesland vergleichsweise gut durch die Krise gekommen. Das zeigt auch der nun vorliegende Standortbericht OÖ 2020“, hebt Wirtschafts-Landesrat Achleitner hervor. Dazu einige ausgewählte Faktoren im Überblick:

Anstieg der Arbeitslosigkeit – OÖ niedrigste Quote aller Bundesländer

Nach Beginn des ersten Lockdowns ist die Arbeitslosigkeit in Österreich sprunghaft angestiegen, auch in Oberösterreich. In Oberösterreich konnten durch die starke Inanspruchnahme der Kurzarbeit viele Beschäftigte in den Unternehmen gehalten werden.

- Bei der Jahres-Arbeitslosenrate 2020 weist Oberösterreich mit 6,5 % den niedrigsten Wert von allen Bundesländern auf – vor Salzburg mit 7,3 % und Vorarlberg mit 7,7 %. Bundesweit hat die Jahres-Arbeitslosenquote 2020 9,9 % betragen.
- Im Februar dieses Jahres gab es in unserem Bundesland bereits um rund 5.000 Arbeitslose weniger als Jänner 2021, die Zahl der Arbeitslosen ging von 53.552 auf 48.434 in Oberösterreich zurück.
- OÖ weist im Februar dieses Jahres mit 6,9 % auch wieder die mit Abstand niedrigste Arbeitslosenrate aller Bundesländer auf, gefolgt von Vorarlberg mit 8,6 % und der Steiermark mit 9 %. Österreichweit beträgt die Arbeitslosenrate im Februar 10,7 %.
- In Oberösterreich gibt es mit insgesamt 656.000 Beschäftigten im Februar auch um 1.000 mehr Menschen in Beschäftigung als noch im Jänner dieses Jahres. Zugleich sind dies auch nur um 8.000 Beschäftigte weniger als im Februar des Vorjahres.

Gründungsboom in OÖ ungebrochen:

Die Corona-Pandemie hat im ersten Halbjahr 2020 zu einem deutlichen Rückgang bei Unternehmensgründungen geführt – in Österreich und auch in Oberösterreich. Doch die Gründerinnen und Gründer in Oberösterreich haben sich rasch an die neue Situation angepasst:

- Insgesamt wurden 2020 in Oberösterreich 6.009 gewerbliche Unternehmen neu gegründet. Gegenüber dem Jahr davor mit 5.559 Neugründungen bedeutet dies einen Zuwachs von 8,1 %.
- Zu den Neugründungen kommen noch 607 Übernahmen, hier gab es eine Steigerung um 5,7 % gegenüber 2019 (574 Übernahmen).

OÖ auch 2020 Exportbundesland Nr. 1:

Die Corona-Krise hat im ersten Halbjahr 2020 in allen Bundesländern die Exporte einbrechen lassen – mit Ausnahme Wiens, das mit + 0,5 % ein leichtes Exportplus verzeichnen konnte, wobei dort pharmazeutische Erzeugnisse den größten Anteil an Exporten ausgemacht haben. Trotzdem ist Oberösterreich auch in der ersten Jahreshälfte 2020 Export-Bundesland Nr. 1 der Republik geblieben:

- Mit mehr als 17 Milliarden Euro hat Oberösterreich im ersten Halbjahr 2020 mehr als ein Viertel aller Exporte Österreichs erzielt.
- Zugleich wurde mit mehr als 4 Milliarden Euro auch der höchste Exportüberschuss aller Bundesländer erzielt.

Das Corona-Jahr 2020 aus der Sicht der oö. Unternehmen & Forschungseinrichtungen:

An der Befragung durch Joanneum Research haben 121 Unternehmen und 15 Forschungsausrichtungen in Oberösterreich teilgenommen. Die Ergebnisse zeigen, diese hinsichtlich der Einschätzung wirtschaftlicher Indikatoren wie Umsätze, Beschäftigung und F&E deutlich optimistischer sind als das die generellen Wirtschaftsprognosen vermuten hätten lassen. Insbesondere Unternehmen aus den Handlungsfeldern „Digitale Transformation“ sowie „Vernetzte und effiziente Mobilität“ haben positive Erwartungen bezüglich einer Erholung der Märkte.

Als größte Herausforderungen der Covid-19-Pandemie für Unternehmen wurden Liquiditätsengpässe identifiziert. Gleichzeitig sehen Unternehmen und F&E-Einrichtungen vor allem hinsichtlich Nachhaltigkeit, Regionalität sowie neuen Geschäftsmodellen große Chancen.

Rund 61 % der befragten Unternehmen gehen davon aus, dass sich im Rahmen der Covid-19-Krise neue Produkte, Geschäftsmodelle oder Mitbewerber durchsetzen werden. 58 % sehen nachhaltige Veränderungen in der Unternehmenslandschaft (durch Konkurse bzw. Übernahmen) auf sich zukommen. Bis jetzt geht die Entwicklung der Firmeninsolvenzen allerdings in die entgegengesetzte Richtung. Entgegen den ersten Erwartungen sind in den ersten drei Quartalen 2020 deutlich weniger Unternehmen

insolvent geworden als in den ersten drei Quartalen 2019. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob die Anzahl der Insolvenzen nach Beendigung der Corona-Hilfsmaßnahmen nach oben gehen werden.

Die aktuelle Krise könnte den Annahmen der befragten Unternehmen und Forschungseinrichtungen zufolge auch mittel- und langfristige Auswirkungen auf den Außenhandel haben. So gehen viele davon aus, dass die Pandemie Auswirkungen auf Liefer- und Zulieferstrukturen sowie Marktorientierung haben wird. Es wird außerdem angenommen, dass verstärkt Maßnahmen zur Rückholung von Wirtschaftszweigen, höherer Risikostreuung und Bevorratung sowie eine Verschiebung zu wieder stärker regionalisierten Lieferketten stattfinden werden.

Innovative oberösterreichische Unternehmen setzen trotz der Pandemie gezielte Schritte, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern. **In mehr als 70 % der Unternehmen, die an der Befragung teilgenommen haben, haben die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie zum Aufbau von neuen Kompetenzen bzw. Ressourcen geführt.** Vor allem neue technologische Kompetenzen und Kompetenzen im Zusammenhang mit Kunden- und Nutzerbedarfen sowie Marktanforderungen wurden vorangetrieben.

40 % der F&E-Einrichtungen haben eine Weiterentwicklung bestehender technologischer Kompetenzen durchgeführt, jeweils 20 % haben den Aufbau bzw. die Verbesserung von Forschungs- und Innovationsinfrastruktur sowie den Aufbau neuer technologischer Kompetenzen innerhalb der Organisation vorangetrieben.

Zur Bekämpfung einer Wirtschaftskrise des aktuellen Ausmaßes sind Unterstützungsmaßnahmen der öffentlichen Hand ein geeignetes Mittel. Sie können unter anderem dazu dienen, strategische Themenfelder voranzutreiben und regionale Institutionen im nationalen wie auch im internationalen Wettbewerb zu unterstützen. In Bezug auf die aktuelle Corona-Pandemie werden von der oberösterreichischen Unternehmen und F&E-Einrichtungen vor allem die Unterstützung bei der Vernetzung

mit neuen Partnern für Forschung und Innovation sowie bei der Entwicklung neuer Geschäftsfelder und Vernetzung mit neuen Kunden und Zulieferern als wichtige Unterstützungsmaßnahmen gesehen. Ebenfalls häufig genannt wurden in der Online-Befragung Unterstützung bei Genehmigungsverfahren, Internationalisierungsvorhaben sowie Erhalt und Entwicklung der öffentlichen Forschungsinfrastruktur und tertiären Ausbildung. Letzteres wurde von zwei Drittel der F&E-Einrichtungen als besonders wichtige Maßnahme empfunden.

Oberösterreichs Standortpolitik reagiert offensiv auf Pandemie-Folgen

„Die Rückmeldungen der 121 Unternehmen und 15 Forschungsrichtungen, die an der Befragung für den Standortbericht OÖ 2020 teilgenommen haben, ergeben ein klares Bild. Die akuten Maßnahmen, um die unmittelbaren Auswirkungen der Pandemie zu bewältigen, haben gegriffen. Für die nahe Zukunft sind sie positiv gestimmt. Und: Sie erwarten eine bleibende Veränderung der Unternehmenslandschaft mit neuen Produkten/Geschäftsmodellen, neuen Strategien in Einkauf/Beschaffung und neue Märkte“, fasst Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner zusammen. „Auf diese Veränderungen reagieren wir in der Wirtschafts- und Forschungspolitik, indem die konkreten Umsetzungsmaßnahmen laufend adaptiert wurden und werden – beispielsweise mit einem Forschungsförderungs-Call zum Thema Kreislaufwirtschaft, der im November 2020 gestartet wurde“, erklärt Landesrat Achleitner.

Gleichzeitig sind aber die großen Handlungsfelder der oö. Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030 weiterhin gültig, wenn es darum geht, den Standort OÖ zukunftsfähig aufzustellen:

- Digitale Transformation
- Effiziente und nachhaltige Industrie und Produktion
- Systeme und Technologien für den Menschen
- Vernetzte und effiziente Mobilität.

Einzelne Umsetzungsschritte der Standortpartner Wirtschaftskammer OÖ, Arbeiterkammer OÖ, Industriellenvereinigung OÖ, Fachhochschule OÖ, Johannes Kepler Universität Linz, Upper Austrian Research und Business Upper Austria werden laufend adaptiert. *„Insgesamt sind von 107 konkreten Maßnahmen in den 4 Handlungsfeldern mit Jahresende 2020 bereits 23 umgesetzt worden, 70 sind in Arbeit und 14 werden noch gestartet“*, zieht Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner eine positive Bilanz nach rund 12 Monaten Programmlaufzeit von #upperVISION2030.

Wirtschafts- und Forschungsstrategie ist auf Strukturwandel ausgelegt

„Sowohl die Unternehmen als auch Forschungseinrichtungen sehen neue Chancen in dem Bereichen Nachhaltigkeit, Regionalität und in neuen Geschäftsmodellen. Zur Umsetzung der oö. Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030 sind bereits konkrete Vorhaben für diese Themen definiert und reichen vom Aufbau eines Werkstoffkompetenzzentrums der FHOÖ in Wels über einen Aktionsplan zur Nutzung von Wärme- und Kältepotenzialen durch die WKOÖ und Awareness-Maßnahmen zu Energie- und Ressourceneffizienz durch die IVOÖ bis hin von Bewusstseinsbildung sowie Aufzeigen von Handlungsalternativen zum Thema Nachhaltigkeit durch geeignete Aktivitäten für Jugendliche durch die AK OÖ“, unterstreicht Landesrat Achleitner.

Forschungsaktivitäten ausgebaut

In kaum in einer Region Europas wird die Forschung so vom Unternehmenssektor dominiert wie in Oberösterreich: 8 von 10 Forschungs-Euros werden von Unternehmen ausgegeben. *„Entscheidend für den Standort ist, dass die Forschungsergebnisse möglichst rasch in marktfähige Produkte und Lösung umgesetzt werden. Erfreulich ist in diesem Zusammenhang, dass in mehr als 70 % der Unternehmen, die Auswirkungen der Corona-Pandemie zum Aufbau von neuen Kompetenzen bzw. Ressourcen geführt haben“*, so Landesrat Achleitner.

Gut ausgebildete Fachkräfte sind rasch wieder in Beschäftigung gekommen

Besonderes Augenmerk bei der Bewältigung der Auswirkungen der Pandemie gilt dem Arbeitsmarkt. Wobei Joanneum Research festgestellt hat, dass freiwerdende

Schlüsselarbeitskräfte teilweise rasch wieder in neue Beschäftigungsverhältnisse gekommen sind. Vor allem Unternehmen aus dem IT-Sektor konnten Personal einstellen.

„Jetzt gilt es, durch Qualifizierungsmaßnahmen möglichst viele Menschen rasch wieder in Beschäftigung zu bringen und zugleich einen Beitrag zu leisten, dass die aktuell 20.000 offenen Stellen in Oberösterreich besetzt werden können. Dafür werden von Land OÖ, AMS OÖ und Sozialministeriumservice OÖ heuer 342 Mio. Euro im Rahmen des ‚Paktes für Arbeit & Qualifizierung‘ investiert – fast hundert Millionen Euro mehr als 2020. Von den Arbeitsmarkt-Maßnahmen im Rahmen des ‚Paktes‘ werden mehr als 100.000 Menschen in OÖ profitieren“, erklärt Landesrat Achleitner.

Oberösterreich auch in der Krise attraktives Pflaster für Betriebsansiedlungen

„Attraktive Rahmenbedingungen machen sich gerade auch in schwierigen Zeiten bezahlt: So hat sich Oberösterreich auch in der Corona-Krise als gutes Pflaster für Betriebsansiedlungen erwiesen. Unsere Standortagentur Business Upper Austria hat im Vorjahr 137 Ansiedlungs- und Erweiterungsprojekte in Oberösterreich erfolgreich begleitet. Damit wurde in Oberösterreich auch im schwierigen Jahr 2020 nicht nur ein Investitionsvolumen von fast 690 Mio. Euro ausgelöst, sondern es sind insbesondere auch mehr als 2.165 neue Arbeitsplätze geschaffen worden“, zeigt sich Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner erfreut.

„Eine hohe Produktivität, erstklassige Fachkräfte und ein gut ausgebautes Wirtschafts- und Forschungsnetzwerk sowie innovative Unternehmen zum Kooperieren, Betriebsstandorte von hoher Qualität und effiziente Verfahren machen Oberösterreich für Investoren aus dem In- und Ausland besonders attraktiv. Dazu kommen noch eine aktive Standortpolitik und klare wirtschaftspolitische Ausrichtung mit unserer Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030. All diese Faktoren haben dazu beigetragen, dass in Oberösterreich trotz Corona-Krise auch 2020 hohe Investitionen getätigt und viele Arbeitsplätze geschaffen worden sind“, unterstreicht Landesrat Achleitner. Das sei umso erfreulicher, als im Vorjahr corona-bedingt keine Roadshows

oder andere Standortpräsentationen stattfinden konnten und die Investitionsbereitschaft generell zurückhaltender war.

Brachflächen-Nutzung für Unternehmensansiedlungen

„Ein Schwerpunkt bei der Ansiedlungspolitik des Landes OÖ ist die Nutzung von Industriebrachen. Denn die alternative Nutzung von leerstehenden Gebäuden oder brachliegenden Flächen ist auch ein wichtiger Beitrag, um dem wachsenden Bodenverbrauch sinnvoll entgegenzuwirken. Mit der oö. Standortdatenbank standortooe.at existiert ein umfassendes Instrument dafür. Die Suchmaschine bietet für Unternehmen, Gemeinden, aber auch für die oö. Standortagentur Business Upper Austria einen detaillierten Überblick über vorhandene und verfügbare Immobilien. Ziel ist es, Informationen über bestehende Industrie- und Gewerbebrachen über die Standortdatenbank sichtbar zu machen und diese Brachen bestmöglich zu vermarkten“, erklärt Landesrat Achleitner. Außerdem unterstützt die oö. Standortagentur Business Upper Austria Unternehmen und Gemeinden bei der Revitalisierung von Brachen durch professionelle Beratung etwa über den richtigen Umgang mit Anrainern oder durch Vernetzung mit Expert/innen.

Eigener Preis für Vorzeigeprojekte für nachhaltige Standortentwicklung

Um das öffentliche Bewusstsein für Flächenschutz zu stärken und Impulse für nachhaltige Standortentwicklung zu geben, wird von Business Upper Austria und dem Regionalmanagement OÖ 2021 erstmals der #upperREGION Award ausgeschrieben. *„Dieser Preis soll zukunftsweisende Vorzeigeprojekte zur Revitalisierung von Brachen und Leerständen sowie innovative und nachhaltige Projekte für die Ortskernbelebung vor den Vorhang holen“*, so Landesrat Achleitner.

Einreichungen sind unter www.biz-up.at/upperregionaward bis 16. April möglich. Auch mit der Foto-Challenge „Brachen im Bild“ will die oö. Standortagentur gemeinsam mit der Prager Fotoschule auf Erfolgsgeschichten gewerblicher Brachflächennutzung aufmerksam machen.

Anrainer mit ins Boot holen

Der Erfolg einer Betriebsansiedlung hängt auch wesentlich mit einem professionellen Anrainermanagement zusammen. Nachhaltige Beziehungen zu Anrainern aufzubauen und zu festigen, kann bei einem Ansiedlungs- oder Erweiterungsprojekt entscheidend sein. Die Experten der öö. Standortagentur haben sich daher diesem wichtigen Thema angenommen und unterstützen Unternehmen und Gemeinden durch Erfahrungsaustauschrunden beim Kompetenzaufbau.

Umfassendes Place Branding für den Standort Oberösterreich

Unter der Federführung der öö. Standortagentur Business Upper Austria und in enger Abstimmung mit dem Land Oberösterreich sowie dem Oberösterreich Tourismus wurde auch ein umfassendes Place Branding für den Standort Oberösterreich entwickelt. *„Mit unserem Place Brandings wollen wir eine positive und starke Oberösterreich-Identität im Standort-Wettbewerb schaffen. Das soll uns bei der Positionierung und der Vermarktung unserer Produkte unterstützen. Denn damit können wir auch einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung der wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise leisten“*, erläutert Landesrat Achleitner.

Im Rahmen der Place Branding-Kampagne wurde bereits eine zentrale Landingpage (upperaustria.at) geschaffen. Neben zahlreichen an potenzielle Investoren und Arbeitnehmer außerhalb Oberösterreichs gerichteten Aktivitäten wie digitale Roadshows, dem OÖ Zukunftsforum 2021, usw. startet im April 2021 eine breit angelegte Plakat-Kampagne in unserem Bundesland. Diese soll auch in Oberösterreich selbst Aufmerksamkeit für die Bedeutung unseres Bundeslandes als Wirtschaftsstandort schaffen, das Vertrauen in den Standort stärken und dabei die Botschaften aus dem Place Branding transportieren.

„Im Hinblick auf die Corona-Krise wollen wir mit unserer Kampagne auch Optimismus und Tatendrang signalisieren. Wir wollen zeigen, dass Oberösterreich, seine Unternehmen und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diese Krise besser und schneller überwinden wollen und können als andere Regionen. Daher ist der

Schwerpunkt der Kampagne bereits im Frühjahr 2021 geplant. Zentrales Element sind dabei die Erfolgsgeschichten der Menschen am Standort Oberösterreich“, unterstreicht Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner.



The graphic features the slogan 'get upp' in large, bold, red lowercase letters. The 'u' and 'p's in 'upp' have horizontal bars extending to the right. In the top right corner, there is a red circular logo with the word 'ober' in white script and 'österreich' in white lowercase letters below it. Below the slogan, the text 'Oberösterreich ist, was du draus machst.' is written in a clean, black sans-serif font. At the bottom left, the website 'upperaustria.at' is displayed in a smaller black font.



Oberösterreich. **Starke Wirtschaft.** **Starke Menschen.**

Oberösterreich ist,
was du draus machst!

upperaustria.at

hands upp



**Veritas by
Melanie Hofinger**

Meine Name ist Melanie Hofinger, InhaberIn der Meritas Holding GmbH.



Während eines Urlaubs habe ich erfahren, dass die Buchhandlung, in der ich gearbeitet habe, geschlossen wird. Da habe ich kurz überlegt und entschieden: Ich übernehme es.

Immer wenn es am schwierigsten ist im Leben, bin ich am meisten motiviert.

Veränderung ist der Treibstoff für Innovation. Darum haben wir auch in der Coronazeit 3 weitere Filialen eröffnet und die Idee unseres Bücherautomaten ist entstanden. Es gibt immer einen Weg.

**Oberösterreich
ist, was du draus
machst.**

upperaustria.at

DI (FH) Werner Pamminger, Geschäftsführer Business Upper Austria:

Innovationsförderung stark nachgefragt

Das dicht gewobene Innovationsnetzwerk am Standort OÖ zeigt in einer Ausnahmesituation wie der Corona-Krise seine besondere Qualität. Rasch wurden Anbieter und Nachfrager vernetzt, Kooperationspartner gefunden und Informationen geteilt. *„Die Karten im Standortwettbewerb werden in der Post-Corona-Zeit neu gemischt. Oberösterreich kann mit seiner Innovationsfähigkeit punkten“*, sagt Werner Pamminger, Geschäftsführer der oö. Standortagentur Business Upper Austria. Förderungen, Patentrecherche, die richtigen Kooperationspartner aus Wirtschaft und Forschung, Unterstützung im Innovationsprozess – es gibt viele Bausteine, die zu einer erfolgreichen Innovation beitragen. Und mit Business Upper Austria gibt es einen Ansprechpartner für die ganze Bandbreite an Innovationsförderung, die von den Unternehmen und Forschungseinrichtungen gerade im Jahr 2020 eifrig genutzt worden ist.

„Wichtigste Erkenntnis der vergangenen 12 Monate: Digitalisierung funktioniert – ob bei der Einzelberatung, für Sprechtag oder ganze Veranstaltungsformate wurde das digitale Angebot von unseren Kundinnen und Kunden teilweise sogar stärker genutzt als physische Formate. Der Zugang ist noch niedrighschwelliger und unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich absolut flexibel auf die Anforderungen der Kunden eingestellt“, so Pamminger. Sowohl aus der Beratung für nationale als auch für internationale Förderprogramme wurden in Summe 70 Projekte eingereicht – ein Drittel mehr als noch 2019.

Kooperation steht hoch im Kurs

Beeindruckend auch die Zahl der Kooperationsprojekte, die 2020 gestartet wurden: 97 neue Kooperation auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene sind hinzugekommen: *„Vor allem die Zusammenarbeit von Unternehmen und Forschungseinrichtungen gewinnt an Bedeutung“*, weist Werner Pamminger auf den Wissenstransfer Forschung

– Wirtschaft hin. Mit neuen Förderrichtlinien, die seit 1.1.2021 für Kooperationsprojekte zwischen Unternehmen und von Unternehmen mit Forschungseinrichtungen gelten, sollen noch mehr Kooperationen angeregt werden. Eine wesentliche Neuerung ist, dass Organisationsprojekte bei der Förderhöhe nun mit Technologieprojekten gleichgestellt sind. *„Das ist besonders im Kontext der digitalen Transformation wichtig, um vor allem kleine und mittlere Unternehmen auch bei neuen Organisationsformen oder bei der Entwicklung neuer Organisationsformen oder bei der Entwicklung neuer Geschäftsmodelle zu unterstützen“*, so Pamminger. Wenn mit Forschungseinrichtungen kooperiert wird, verdoppelt sich der Fördersatz von 20 auf 40 Prozent bzw. maximal 300.000 Euro pro Kooperationsvorhaben.

2.527 Beratungen durch Unternehmens-Taskforce

Stark nachgefragt waren die rund 60 Expert/innen von Business Upper Austria und Oberösterreich Tourismus, die sich von 8. April bis 31.12.2020 um Anfragen von Unternehmen kümmerten. Zu Beginn sogar im Schichtdienst standen die Mitarbeiter/innen unter einer kostenlosen Hotline zur Verfügung. Zum anderen wurden die Betriebe auch aktiv kontaktiert. Beratungsschwerpunkt war das „Oberösterreich-Paket“ zur Unterstützung von Unternehmen aller Größen und Branchen, vor allem jenen, die die Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung nicht nutzen konnten. Vor allem für Kleinunternehmen war die Beratung eine willkommene Unterstützung, um in der turbulenten ersten Phase der Pandemie rasch die richtigen Corona-Hilfen zu finden. Insgesamt wurden mehr als 2.500 Beratungen durchgeführt.

Neuansiedlungen und Investitionen am Standort

Bei den Ansiedlungsprojekten mit Erstkontakt kamen im Vorjahr 207 neu dazu, insgesamt wurden 362 Projekte intensiv betreut. 54 waren internationale Projekte außerhalb des Landes. Das war – angesichts der geschlossenen Grenzen und der Reisebeschränkungen – eine besondere Leistung. *„Auch im derzeit schwierigen Umfeld unterstützen wir 377 Ansiedlungs- und Erweiterungsprojekte“*, präzisiert Business Upper Austria-Geschäftsführer Werner Pamminger. 80 Prozent davon sind oberösterreichische

Unternehmen, die am Standort ausbauen wollen. *„Das zeigt, dass vor allem auch die heimischen Betriebe auf die Standortqualität in Oberösterreich setzen“*, so Pamminger.

INKOBA 2.0

In der Standort- und Flächenentwicklung setzt Oberösterreich auf strategische Abstimmung und regionale Kooperation. Im Rahmen der Initiative „Interkommunale Betriebsansiedlung“ (INKOBA) kooperieren mehrere Gemeinden bei der Entwicklung und Vermarktung von betrieblichen Standorten. *„Mit aktuell 29 gemeindeübergreifende Kooperationsgemeinschaften, in denen 295 von 438 Gemeinden gemeinsam Standorte entwickeln und Betriebe ansiedeln, ist INKOBA ein Erfolgsmodell, das wir in die Zukunft führen wollen“*, kündigt Werner Pamminger an.

2021 werden einzelne Aspekte des INKOBA-Modells von Business Upper Austria überarbeitet und an die aktuellen Rahmendbedingungen angepasst, um das Erfolgsmodell INKOBA weiter zu attraktiveren und zukunftsfit zu machen. In den letzten Monaten wurde intensiv an einem INKOBA-Mustergesellschaftsmodell gearbeitet, das neuen Anforderungen in der Flächensicherung gerecht werden soll. Außerdem soll ein Finanzierungsinstrument geschaffen werden, das INKOBA ermöglicht, schneller und einfacher auf Darlehen zuzugreifen. Ein weiteres Ziel von Business Upper Austria ist es, das in den INKOBA-Gemeinden bestehende Wissen transparent zu machen und den Austausch zwischen den INKOBA zu fördern. Dafür soll unter anderem eine Wissensdatenbank mit sämtlichen Musterdokumenten geschaffen werden, die in einem weiteren Schritt zu einer interaktiven Kommunikationsplattform ausgebaut werden soll.